

# Reutlingen

*Das Magazin*



**Reutlingen**  
*Wo Leben Stadt findet*

# Inhalt



Editorial .....	3
<b>Der Mann mit der Zauberbrille.</b> Unterwegs mit Stadtführer Prof. Dr. Dr. Eugen Wendler .....	4
<b>Zuckersüß und preisgekrönt.</b> Ein Stadtbummel durch die Reutlinger City .....	10
<b>Die Basis allen Lebens.</b> Die Gönninger Tulpenblüte .....	16
<b>Von Kennern empfohlen.</b> Insider-Tipps zum Ausgehen .....	18
<b>Erfolg im Taschenformat.</b> Carmen Bleile „upcyclet“ Taschen-Unikate .....	22
<b>Von Reutlingen in die ganze Welt.</b> Innovativer Wirtschaftsstandort Reutlingen .....	24
<b>Zwischen Alb und Neckar.</b> Sehenswertes um Reutlingen herum .....	26
<b>Stadt, Land, Genuss!</b> Die Großstadt im Biosphärengebiet .....	28

## Impressum

**Herausgeber:** StaRT – Stadtmarketing und  
Tourismus Reutlingen GmbH

**Verantwortlich für  
den Inhalt i.S.d.P.:** Tanja Ulmer

**Texte:** Mathias Becker, agentur.zs GmbH, Weinstadt  
Susanne Schwab, Reutlingen  
Josephine Förster, Reutlingen

**Gestaltung:** Launer Kommunikationsdesign GmbH, Reutlingen

**Druck:** Druckerei Raisch GmbH & Co. KG., Reutlingen

**Fotos:** Andreas Böhm (S. 3/6/7/9/12/30/31) | Bosch AG (S. 25) | Peter Dreher (S. 14)  
Andreas Fetzer (S. 16/17) | Markus Gauß (Titel/S. 18–21)  
Heimattmuseum Reutlingen (S. 17) | Hochschule Reutlingen/Karl Scheuring (S. 24)  
Philipp Junger (S. 5/9) | Mercedes AG (S. 26) |  
PixPerformance Joachim Jäger (S. 4/8/Rücktitel) | Porsche AG (S. 26)  
Region Stuttgart (S. 27) | Schenker:Graphik!, alpanorama.de (S. 28)  
Schlossverwaltung Lichtenstein (S. 27) | Maximilian Schreiner (S. 27)  
Gemeinde Sonnenbühl (S. 27) | Stage Entertainment Stuttgart (S. 27)  
Stadt Pfullingen (S. 30) | Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen (S. 29)  
taschen taolili (S. 22) | Gerlinde Trinkhaus (S. 10/11/13/14/30)

# Willkommen in Reutlingen!

*„Tut alles aus Freude und aus Liebe, und original.“ – HAP Grieshaber*

Der geschätzte Künstler Reutlingens fasst in seiner schwäbischen Art zusammen, was sich die Reutlinger auf die Fahne geschrieben haben.

Herr Wendler zum Beispiel: Professor, Historiker und Wirtschaftswissenschaftler, schlängelt sich unermüdlich durch die Gassen, um sich fit zu halten, wie er sagt. Und um Besuchern die Stadtgeschichte ein Stückchen näher zu bringen.

Beim Schlendern über den Markt und Bummeln durch die Geschäfte trifft man auf einzigartige Menschen. Jeder erzählt eine andere Geschichte. Und alle vereint die Liebe zum Handeln.

Soviel Lebendigkeit zeigt sich auch zur Gönninger Tulpenblüte im Frühjahr. Über Tausend Tulpen faszinieren nicht nur die Bewohner alljährlich aufs Neue! Dr. Margarete Walliser analysiert für Sie, warum das so ist.

Dass die Reutlinger wissen, wie man feiert, ist kein Geheimnis. Sie schätzen die Kunst und Kultur in ihrer

Stadt. Die besten Ausgehtipps verraten Ihnen echte Reutlinger Originale.

Erfindergeist und Unternehmertum. Wie aus einer Passion für Erinnerungen eine Geschäftsidee wurde, erzählt Carmen Bleile. Mit innovativen Unternehmen und der Hochschule Reutlingen ist die Stadt ein Standort für High-tech und Internationalität.

Auch das Umland von Reutlingen ist attraktiv. Gegensätze ziehen sich an: im Norden urbanes Flair mit der Europäischen Metropolregion Stuttgart, im Süden Natur pur mit der Schwäbischen Alb. Die Großstadt mitten im Biosphärengebiet wird nicht umsonst das Tor zur Schwäbischen Alb genannt.

Lassen Sie sich in diesem Magazin von acht Rubriken mitnehmen. Sie lernen einige „Botschafter“ Reutlingens kennen, die allesamt aus Leidenschaft handeln und die Stadt zu Ihrem Facettenreichtum führen.

Viel Spaß wünscht Tanja Ulmer und das Team von Start

**Start**  
Stadtmarketing und Tourismus  
Reutlingen GmbH

Marktplatz 2  
72764 Reutlingen  
Telefon 07121 93 93 53-00  
Telefax 07121 93 93 53-10  
info@start-reutlingen.de



Telefon 07121 93 93 53-53  
Telefax 07121 93 93 53-55  
www.tourismus-reutlingen.de  
info@tourismus-reutlingen.de

# Der Mann mit der Zauberbrille.

Wer mit Eugen Wendler durch Reutlingen geht, entdeckt hinter Mauern und Fassaden die Geschichte der Stadt.





*Die Reutlinger Altstadt mit Tübinger Tor, Marienkirche und der Achalm, dem „Hausberg“ der Stadt.*

Eugen Wendler hat sich in dieser Gasse schon die Jackenknöpfe abgeschabt. Und sich dabei gefragt, wozu eine so atemberaubend enge Straße gut sei. „Mit einer Milchkanne wäre man hier ja schon nicht mehr durchgekommen“, sagt er. „Es kann nur ein Fluchtweg gewesen sein.“ Falls es mal wieder gebrannt hätte, wie 1726, als ein Feuer fast die ganze Stadt zerstörte. Die Gasse heißt Spreuerhofstraße und misst an ihrer engsten Stelle kaum mehr als dreißig Zentimeter. Damit hat sie es ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft.

Wendler musste hier schon x-Mal durch. Auch die Frauengruppe, die er heute führt, lässt ihn nicht so leicht davon kommen. Also zieht er seinen Bauch ein und trippelt seitwärts in den engen Gang. Er hält eine Hand zwischen die Wand und seine beige Windjacke, aus der ein gestärkter Hemdkragen lugt. Sein weißer Haarkranz ist vom Herbstwind verweht.

Der Mann kennt die Stadt seit seiner Geburt, einer Hausgeburt in der Ringelbachstraße, vor 75 Jahren. Und eigentlich noch viel länger: Er hat die Stadtgeschichte erforscht und ein Buch mit 140 Kapiteln darüber



Bauch rein: Mit 31 cm Breite ist die Spreuerhofstraße die engste Straße der Welt.

geschrieben. Er ist Wirtschaftswissenschaftler und Historiker. Professor Doktor Doktor Eugen Wendler. Er war fünfzehn Jahre weg, hat in Tübingen, Mannheim und Konstanz studiert. Sonst war er immer da.

Er schiebt seine Brille mit Goldrahmen zurecht. Nach einer Stadtführung mit ihm könnte man meinen, sie besitze Zauberkräfte: Wendler sieht die Stadt mit anderen Augen. Er erkennt die Geschichte hinter den Gebäuden. In der oberen Wilhelmstraße, wo die meisten



Erfrischend: Gastronomie in historischen Mauern.



Versteckt: Skulpturen an Spitalhof und Tübinger Tor.



Zeitzeuge: Das weit über 600 Jahre alte Gartentor mit Gartentorbrunnen.

## „ Er erkennt die Geschichte hinter den Gebäuden. “

Besucherblicke an Bäckereien und hübsch arrangierten Schaufenstern hängenbleiben, sieht er die Häuserzeilen der Reichsstadt. Dort, wo andere nur eine Hauswand aus klobigen Steinblöcken sehen, sieht er die Not der Stadtbevölkerung, die sich nach dem großen Brand kaum Baumaterial leisten konnte und deshalb die Stadtmauer als Außenseite ihrer Häuser verwendete. Wendler sieht mehr. Und mit ihm die Damen, die er durch die Stadt führt.

Die Wilhelmstraße, heute Shoppingmeile, ist seit jeher die Hauptachse der Stadt. Hier erzählt Wendler gerne von einem Schuster, der gegenüber der Nikolaikirche lebte und der Legende nach Unglück über die Stadt brachte. Für solche Anekdoten wechselt er von Hochdeutsch zu Schwäbisch, das ihm passender scheint für derben Stoff: Der Schuster soff viel, fluchte nicht weniger und arbeitete auch am Sonntag. Liederlicher Lebensstil werde bestraft, hatte der Pfarrer gedroht. Dann, am 23. September 1726, hatte sein Dienstmädchen ein

Stelldichein in der Werkstatt. Sie stieß die Kerze um, die durch einen Spalt ins Heulager im Keller fiel. „Damals ging ein Wind, so wie jetzt“, sagt Wendler. Das Feuer raste durch die Stadt, neunzig Prozent aller Gebäude brannten. „Den Schein soll man noch am Bodensee gesehen haben.“ Legende? Wahrheit? Oder irgendwas dazwischen. Wendler ruft sein historisches Wissen ab wie ein Schauspieler seinen Rollentext. „Als ob man einer Hörspielkassette lauscht“, sagt eine der Teilnehmerinnen.

Zwischen den Stationen macht Wendler Tempo. Er will viel von Reutlingen zeigen und weicht auch mal vom Konzept ab. Als er die aus grauen Quadern und Glas gebaute Volkshochschule passiert, sagt er: „In diesem Teil der Altstadt könnten wir das älteste Häuserquartier Deutschlands haben – noch älter als Esslingen.“ Doch früher habe die Stadt die historische Bausubstanz nicht genug geschätzt. Wendler ist für seine kritischen Bemerkungen bekannt. Heute, betont er, tue die Stadt aber viel zur Erhaltung traditioneller Architektur. In das



Im Mittelpunkt: Der Maximilian-Brunnen zwischen Marktplatz und Wilhelmstraße ist ein beliebter Treffpunkt für Bummler, Freunde und Familien.



Wahrzeichen: Vom 70 Meter hohen Turm der Marienkirche kann man die Aussicht über die Innenstadt und in die Ferne genießen.

Haus gegenüber der Volkshochschule, den Sitz einer Journalistenschule, habe die Stadt 1,3 Millionen Euro investiert.

Auf dem Marktplatz klappen die Händler ihre rot-weiß gestreiften Schirme zusammen. Eine Kehrmaschine fegt zusammen, was vom Markttag übrig geblieben ist. Kohlrabiblätter, eine zerfledderte Papiertüte, ein zu klein geratener Apfel. Schon seit 834 Jahren werden hier Dinge des täglichen Lebens verkauft, früher all das, was die Zünfte herstellten, zum Beispiel: Brot, Fleisch, Schuhe, Kleidung. 1180 erhielt Reutlingen das Marktrecht von Barbarossa, sagt Wendler und schiebt ein „wahrscheinlich“ hinterher. Als Wissen-

## „ Wir sind hier ja an der Nordgrenze des römischen Imperiums.“

schaffler nimmt er es mit der Quellenlage genau. Er steht jetzt im Schein der Mittags-sonne, die Gruppe scharft sich eng um ihn, damit Herbstwind und Kehrmaschine nichts von seinen Geschichten davontragen.

„Wir sind ja an der Nordgrenze des römischen Imperiums“, sagt er. Bei den Führungen ist Geschichte für ihn Gegenwart. Am Anfang stand Rutilo, der Alemanne. Der war mit seinem Gefolge aus dem heutigen Schweden nach Süden gezogen. „Und im Echaztal hat es ihm so gut gefallen, dass er sich hier niedergelassen hat.“ Die Endung „-ingen“ steht für „kleiner Weiler“. Reutlingen – einst der kleine Weiler des Rutilo.



Handwerksgeschichte: Eugen Wendler am Zunftbrunnen.

Auf dem Marktplatz zupft einer an Wendlers Ärmel. Der Imam von Reutlingen will sich vorstellen, er hat von Wendler gehört, dem rührigen Reutlinger. Wendler tüftelt nämlich gerade an einem besonderen Projekt, einem „Garten der Religionen“ in der Stadt. Die Geschichte Reutlingens schreibt sich weiter, jeden Tag, jedes Jahr. Architekten und Demografen schreiben mit, aber auch Migranten – und Wendler.

Seine Tour hat noch viele Stationen: Das Spital mit dem großen Torbogen, den Klosterhof hinterm Heimatmuseum, den Zunftbrunnen und die Marienkirche. Auf dem Weg hält Wendler manchmal an. Einfach so. „Hier noch kurz“, sagt er und dirigiert die Blicke in eine Gasse, die Jos-Weiß-Straße, in der ein Stück Stadtmauer aus rötlichem Stein in einer Hauswand verbaut ist. Dahinter ragen das ehemalige Zeughaus und ein Zwingerturm auf. „Hier bekommt man einen Eindruck, wie der innere Ring der Stadtbefestigung früher ausgesehen hat“, sagt er. Meterdicke Mauern umgaben das alte Reutlingen. Wendler schlägt die Stadt für seine Besucher auf wie ein Buch. Mit ihm kann man einen Moment verharren zwischen damals und heute. Und Reutlingen besser kennenlernen. Gerade, wenn man meint, die Stadt zu kennen. Wendler kennt sie besser.



Heimatmuseum Reutlingen: Stadtkultur und -geschichte im mittelalterlichen Fachwerk.

# MEHR

## SEHENSWERTES UND HISTORISCHES

### STADTFÜHRUNGEN

Eugen Wendler ist einer von mehreren Stadtführern mit denen Reutlingen erkundet werden kann. Es werden unterschiedliche Stadtführungen angeboten, wie zum Beispiel eine 90-minütige, kostenlose Führung. Auch können Themenführungen oder individuelle Führungen für mehrere Personen gebucht werden.

### HEIMATMUSEUM REUTLINGEN

Im historischen Museum im Gebäude des ehemaligen Königsbronner Hofs wird in einer Dauerausstellung Stadtkultur vom 13. bis zum 20. Jahrhundert gezeigt – vom Keller bis zum Dachgeschoss. Auch gibt es im Heimatmuseum immer wieder Sonderausstellungen. Im ummauerten Garten stehen Skulpturen aus Stein, Baufragmente, Grabmäler und andere steinerne Zeugen für die Stadtgeschichte aus sieben Jahrhunderten.

### ACHALM

Außerhalb der Stadt liegt die Achalm, der 707 Meter hohe „Hausberg“ Reutlingens. Auf seinem Gipfel thronte einst die im 11. Jahrhundert erbaute Burg des Grafen Eginio. Bis auf den gut erhaltenen und begehbaren Burgturm sind heute nur noch Mauerreste der stolzen Burg zu sehen. Die Aussicht vom Turm auf Reutlingen, das Umland und die Schwäbische Alb belohnt den steilen Aufstieg zu Fuß.

### MARIENKIRCHE

Während einer Belagerung durch feindliche Truppen, sollen die Bürger gelobt haben, der Jungfrau Maria eine Kirche zu errichten, wenn das Heer vor den Toren Reutlingens abziehen sollte. Dies geschah tatsächlich, zudem ließ der Feind einen Rammbock zurück. Nach den Abmessungen dieses „Reutlinger Sturmbocks“ soll demnach die Länge des Kirchenschiffs festgelegt worden sein. Die Marienkirche ist für Besucher geöffnet, den 70 m hohen Kirchturm kann man über hölzerne und steinerne Treppen besteigen.

[www.tourismus-reutlingen.de/freizeit-kultur/sehenswertes](http://www.tourismus-reutlingen.de/freizeit-kultur/sehenswertes)

# Zuckersüß und preisgekrönt.

**In der Reutlinger Innenstadt findet man sie: individuelle Geschäfte, in denen der Chef noch selbst berät. Ein Stadtbummel.**

Der Tag beginnt mit seiner Spezialität: „Die sind zuckersüß, das hat sich rumgesprochen“, sagt Karl-Heinz Bayer und füllt eine Box mit goldgelben Karotten auf. Die ersten Kunden stehen gleich vor seinem Stand, also stapelt der „Karle“, wie die Marktkollegen den kräftigen 62-Jährigen mit den blauen Augen nennen, noch schnell die Radieschenbündel sauber aufeinander und rückt einen leuchtenden Kürbis zurecht. Alles aus eigenem Anbau, am Tag zuvor geerntet.



Es ist acht Uhr morgens und die Händler auf dem Reutlinger Wochenmarkt bedienen die ersten Kunden. Jeden Dienstag, Samstag und im Sommer auch donnerstags, bieten sie im Herzen der Stadt ihre Waren an. Vieles, was man hier kaufen kann, ist in der Region gewachsen, wie das Gemüse von Karl-Heinz Bayer, dessen Vater und Großvater schon Gärtner waren. „Die Leute kommen aber nicht nur, weil die Ware so frisch ist“, weiß Bayer. „Sie schätzen auch den Plausch, den vertrauten Umgang miteinander.“

Es gibt viele Händler und Geschäftsleute in Reutlingen, die so ticken wie Karl-Heinz Bayer. Kaufleute oder Handwerker, die zu ihren Produkten und Dienstleistungen stehen. Die gute Beziehungen zu ihren Kunden pflegen. Geschäftsleute, die sich nicht nur als Verkäufer, sondern auch als Berater verstehen. Eine Tradition, die in Zeiten von Wühltischen und Webshops vielerorts in Vergessenheit geraten ist. In vielen Reutlinger Geschäften nicht.

*Frisch ist in: An gesunden Bio-Lebensmitteln aus der Region kommt keiner vorbei.*



*Alter Hase und junges Gemüse: Karl-Heinz Bayer bietet seinen Kunden seit vielen Jahren frisches Obst und Gemüse aus eigenem Anbau auf dem Reutlinger Wochenmarkt an.*

“ Die Leute schätzen auch den Plausch und den vertrauten Umgang miteinander. ”

Karl-Heinz Bayer,  
Gärtner auf dem Reutlinger Wochenmarkt

## „ Von Körbchen für Äpfel und Melonen, bis Springerle und Kaffeeschäume. “

Bei Silke Brucklacher zum Beispiel. Die 46-Jährige trägt einen tief ausgeschnittenen roten Wollpullover und findet die „passenden Körbchen für Äpfel, Melonen und Kürbisse“. Steht zumindest auf ihrem Schaufenster, ein paar Fußminuten vom Marktplatz entfernt. Hier geht es aber nicht um Obst oder Gemüse – Brucklacher ist die Inhaberin von „Wörner Dessous“, einem kleinen Laden mit Kachelofen in der Ecke. Von mini bis ziemlich groß: In dutzenden Schubladen mit Guckfenstern lagern hunderte BHs. Und natürlich helfen Brucklacher und ihre Mitarbeiterinnen bei der Auswahl oder ändern Dessous bei Bedarf, damit sie wirklich passen. „Wenn der BH sitzt, kommt man aufrecht daher“, sagt Brucklacher, die mit ihrem Team sogar den Sport-BH „Mela Meloni“ entwickelt hat, der nur in ihrem Laden zu haben ist. Über das Internet bietet sie nichts an, sagt Brucklacher: „Weil man da nicht feststellen kann, welche Größe richtig ist.“ Ein Service, den ihre Kundinnen schätzen.

Kleine Pause vom Bummel gefällig? Gegenüber von „Wörner Dessous“ lädt das Café Sommer dazu ein. Beim Blick auf die Kuchentheke fällt die Wahl jedoch schwer. „Probieren Sie die Spezialtorte mit Krokant-Baiser“, sagt Andreas Sommer. Der 56-jährige Konditormeister mit dem grauen Schnauzer trägt eine weiße Kochjacke. Er führt das Haus bereits in dritter Generation – und backt bis heute nach den bewährten Rezepten seines Vaters und seines Großvaters. Die heißen „Springerle“, „Nussfülle“ oder „Kaffeeschäume“ und finden sich in einem abgegriffenen Rezeptbuch, das Sommer in einer Vitrine im Café ausgestellt hat. Und auch wenn heute so manches im Café anders ist als zu Großvaters Zeiten: „An der Rezeptur wird nicht gerüttelt“, sagt Andreas Sommer. Das zahlt sich aus: Sommers Schwarzwälder Kirschtorte etwa wurde mehrfach zur besten in ganz Deutschland gekürt.



Flanieren und genießen: In der Reutlinger Innenstadt gibt es ein vielfältiges Angebot an Ladengeschäften, Kaufhäusern und Cafés – da bleiben keine Wünsche offen.



*Die Körbchenmacherin: Silke Brucklacher ist die Inhaberin des Fachgeschäft „Wörner Dessous“ und kennt sich bestens mit Bekleidung aus, die frau darunter trägt.*



*Müre Mutscheln: Das traditionelle Hefegebäck der Stadt*



*Zurück in die Zukunft: Ob Mutschel oder preisgekrönte Schwarzwälder Kirschtorte – bei der Herstellung schwört Andreas Sommer auf Opas Rezepturen.*



Augen und Uhren auf: Uhrmacher Martin Thom und seine Kollegen wissen, wie Uhren wieder richtig ticken.



Weinkönigin: Eine große Auswahl erlesener Weine, aber auch „Schwäbischen Whisky“ und internationale Spezialitäten bekommt man bei Monika Dilger-Ott im „Vinum“.

## „ Schmuckstücke, Ziffernblätter und Zeit zum Probieren und Genießen.“

Zurück auf der Einkaufsmeile. Wer bei Juwelier Depperich nicht nur ins Schaufenster blicken will, muss klingeln. Surrend gibt die Tür den Weg in einen modern gestalteten Verkaufsraum frei. In den Vitrinen funkeln Diamanten, Perlen und exklusive Uhren. Martin Thom, 52, eine Lupe um den Hals, begrüßt einen mit seiner ruhigen Stimme freundlich. Intensive Beratung ist für ihn selbstverständlich. Zu seinem eigentlichen Arbeitsplatz, der Uhrmacherwerkstatt, gelangt er durch eine Spiegeltür – das hat was von Agentenfilm. Auf seinem Arbeitsplatz wartet eine hochkarätige Armbanduhr. Die Zahnradchen des Uhrwerks glitzern im Licht der hellen Werkstischbeleuchtung. Mit Fingerspitzengefühl wird Thom die Uhr wieder zum Laufen bringen, wie schon so viele zuvor. Darunter auch viele wertvolle Erbstücke. „Uhren sind Emotionen“, sagt Thom. „Überlegen Sie doch mal, wann man auf die Uhr schaut. Bei der Geburt der Kinder zum Beispiel. Das vergisst man nie mehr.“

Ein Stück Biografie, festgehalten im Blick aufs Ziffernblatt.

Bevor die Tour zu Ende ist, noch ein Abstecher ins „Vinum“. Soll es für den Abend ein Wein aus Württemberg sein? Oder Feinkost aus Frankreich, Spanien oder Italien? Monika Dilger-Ott umrundet den schweren Kassentisch, grüßt herzlich, berät flott und kompetent. Wenig später hält man die passende Flasche Wein oder eine edle Spezialität in der Hand. Bringt man Zeit mit, schenkt sie eine Weinprobe aus oder liefert Geschenkideen. „Einen schwäbischen Whisky vielleicht? Weinbergpfirsichlikör?“, fragt die 52-Jährige. Ein Feinkostkorb ist schnell gepackt – und kann sogar noch um etwas Süßes ergänzt werden: Bei Bedarf schickt Monika Dilger-Ott ihre Kunden einfach eine Tür weiter, ins „Café Arabica“, wo es nach frisch geröstetem Kaffee und Schokolade duftet. Und so endet ein Bummel durch Reutlingen, womit er angefangen hat: einer zuckersüßen Spezialität.

## TRADITIONELLER EINZELHANDEL IN REUTLINGEN

### BUCHHANDLUNG OSIANDER

Osiander – dieser Name steht für gute Beratung. Das Buchhandlungs-Imperium wurde vor bald 420 Jahren von einem Tübinger Universitätsprofessor gegründet. Heute betreibt Osiander mit der Filiale in Reutlingen nach eigenen Angaben seine größte Buchhandlung Baden-Württembergs. In dem Haus übrigens, in dem 1789 der Wirtschaftswissenschaftler Friedrich List geboren wurde, finden Kunden nicht nur wirtschaftswissenschaftliche Fachliteratur, sondern alles vom Klassiker bis zum Märchenbuch. Besonders beliebt: Regionalkrimis. Und wer beim Stöbern hungrig wird: Im ersten Stock des Listhauses tischt das Restaurant Friedrich's Traditionelles auf. Zu einem Schwaben-Roman wie „Spätzleblues“ gibt es hier garantiert die kulinarische Begleitung.

### HAUX WOHNTExILIE

In Zeiten der aufblühenden Textilindustrie in Reutlingen entstand 1853 das Familienunternehmen Haux Wohntextilien. Inhaber Fritz Haux präsentiert seinen Kunden wahre Wohnwelten. Das Bett ist gemacht, die Kissen sind drapiert und eine Duftkerze verbreitet wohlige Atmosphäre. In dem „Concept Store“ mit hochwertigem Markensortiment wird viel Wert auf Entschleunigung und Genuss gelegt. Als Spezialist für Grills und Zubehör unterstützt Haux die Slow-Food-Bewegung mit Grillseminaren für Lehrlinge und Experten.

### SCHUH SCHNEIDER

Das Traditionsunternehmen Schuh Schneider besteht seit 1864. Bereits in fünfter Generation führt Bettina Schipp, geborene Schneider, heute das Geschäft. Stolz verspricht sie Qualitätsberatung. Auf die Bedürfnisse Ihrer Kunden wird individuell eingegangen. Eine Kinderspielecke sorgt für entspanntes Einkaufen. Die orthopädischen Maßanfertigungen der Schuhmachermeister haben sich weit über Reutlingen hinaus einen Namen gemacht.

[www.tourismus-reutlingen.de/einkaufen/shopfinder](http://www.tourismus-reutlingen.de/einkaufen/shopfinder)

# Die Basis allen Lebens.



*Wächterin über blühende Landschaften:  
Dr. Margarete Walliser, Vorsitzende des Vereins  
Gönninger Tulpenblüte e. V.*

Dieser Anblick lässt Hobbygärtnern das Herz aufgehen: Im Frühjahr blühen bis zu 40.000 Tulpen in Gönningen, Reutlings südlichstem Stadtteil. Warum das so ist, weiß Dr. Margarete Walliser, die Vorsitzende des Vereins „Gönninger Tulpenblüte“. Als Historikerin und Mitarbeiterin des Landesamts für Denkmalpflege, kennt sie sich mit Traditionen aus.

## ***Frau Walliser, woher kommt die Liebe der Gönninger zur Tulpe?***

Die Tulpe war ein wichtiges Handelsgut der Gönninger Samenhändler. Die Blume war schon seit dem 17. Jahrhundert beim Adel beliebt und wurde zu einem Verkaufsschlager. Das Geld, das die Händler unter anderem mit Tulpenzwiebeln verdienten, machte das ländliche Gönningen zu einer bürgerlichen Gemeinde. Mitte des 19. Jahrhunderts konnte man hier an der Mittelschule schon Französisch lernen – ein Zeichen für die Weltverbundenheit des Ortes.

## **Die Tulpe geriet aber in Vergessenheit. Warum eigentlich?**

Als ich ein Kind war, wurde die Tulpenblüte noch gepflegt. Wir fuhren im Frühjahr mit der ganzen Familie aus Reutlingen hierher, um die Tulpen zu bewundern. Auf den Bildern, die ich als Kind gemalt habe, sind rote Tulpen! Im Lauf der Zeit wurde die Tulpe aber zur Allergewerblume und war überall günstig erhältlich. In Gönningen gab es auch deshalb immer weniger Samenhändler, die Tradition verblasste.

## **Wer kam denn vor zehn Jahren auf die Idee, die Tulpenblüte wieder aufleben zu lassen?**

Das waren engagierte Bürger, die sich mit der Geschichte befasst haben. Sie fragten mich, ob ich, als Historikerin, dem Verein nicht beitreten wollte. Heute bin ich die Vorsitzende, wir haben zirka 130 Mitglieder. Auch der einzige noch aktive Samenhändler Samen-Fetzer in Gönningen setzt sich sehr für unseren Verein und das Event, die Gönninger Tulpenblüte, ein. Tulpen stehen für die Geschichte des Samenhandels, daran wollen wir erinnern. Und irgendwie ist der Samenhandel doch die Basis allen Lebens, oder?

## **Ist das der Grund, warum selbst der Friedhof im Frühjahr in allen Farben leuchtet?**

Schon immer war die Tulpe ein Symbol des Lebens und gleichzeitig aber auch ein Zeichen für Wohlstand. Reiche Samenhändler haben sie daher auf dem Familiengrab angepflanzt. Das war der Anfang der Gönninger Tulpenblüte.

Heute symbolisiert unser bunter Friedhof für mich die Einheit von Leben und Tod. Wenn die Tulpen hier blühen, kommen viele Besucher, junge, alte, ganze Familien. Man freut sich an den Blumen, es ist wirklich eine besondere Stimmung.

## **Tausende Besucher kommen jährlich zur Gönninger Tulpenblüte. Was wird ihnen geboten?**

Während der Blütezeit ab Mitte April lohnt sich ein Besuch in jedem Fall. Es gibt einen Künstlermarkt im ganzen Ort und ein Fest am Tulpenfeld, wo man mehr als 400 Sorten zu sehen bekommt. Einer der Höhepunkte ist der Gottesdienst am ersten Tulpensonntag. Außerdem gibt es bei uns ja das einzige Samenhandels-Museum der Welt! Dort ist eine alte Samenhandelsstube originalgetreu nachgebaut, wo erklärt wird, wie man die Samen aufbewahrt, mit Löffelchen abgemessen und verpackt hat. Alte Fotos zeigen die stolzen Samenhändler und Samenhändlerinnen im feinen Zwirn. Man kann sich wirklich gut in diese Ära hineinversetzen.

## **Frau Walliser, haben Sie eine Lieblingstulpe?**

Die rote Triumph-Tulpe. Sie hat einen eher geschlossenen Kelch und gefällt mir, weil sie so schlicht ist. Wenn bei uns die Tulpen blühen, kann einem die Wahl aber schwerfallen. Da gibt es die fransigen Papageientulpen oder die eleganten Lilien-Tulpen. So viele Formen und Farben sieht man selten.



Weltweit einzigartig: Im Samenhandels-Museum taucht man in die Geschichte des Gönninger Traditions Geschäfts ein.



Gedenken in bunt: Tulpenblüte auf dem Gönninger Friedhof.



Vielfältig: Der Künstlermarkt während der Tulpenblüte



## JAZZclub in der Mitte

**Eva Winter aus Lichtenstein:**

” Meine Eltern sind Musiker und haben mich schon als Kind zu ihren Konzerten in den Jazzclub mitgenommen. Heute gehe ich gern zu den Jamsessions. Lauschig, verwinkelt, mit Kerzen auf den Tischen: Dieser Keller hat mir schon immer gefallen. “

# Von Kennern empfohlen.

Ob Sport oder Schlemmen, ob Theater oder Popkonzert: Reutlingen hat viel zu bieten. Doch wo verbringen die Reutlinger eigentlich ihre Freizeit? Wir haben uns ein wenig umgehört.

## Theater Reutlingen Die Tonne

### Klaus Fahrion:

„Meine Frau und ich gehen gern in ‚die Tonne‘, das Theater im mittelalterlichen Gewölbe. Die musikalischen Stücke gefallen uns am besten – und die familiäre Atmosphäre. In der Pause findet man immer jemanden, mit dem man über das Bühnenstück plaudern kann. Es ist erstaunlich, was ein engagierter Intendant in einem doch recht kleinen Haus alles auf die Beine stellt!“



## Achalm. Restaurant

### Klaus Wild mit Jürgen Schumacher:

„Von hier oben kann man abends einen fantastischen Blick auf Reutlingen bei Nacht werfen – das Lichtermeer sieht richtig nach Großstadt aus. Die Küche der Achalm ist gehoben und zugleich bodenständig. Der Chef kommt an die Tische und schaut, ob alle zufrieden sind. Als Schwaben empfehlen wir hier natürlich den Rostbraten!“



## Dolce Bar & Restaurant

### Erika Messmer und Julia Nagy:

„Im ‚Dolce‘ gibt es Frühstück, Mittagstisch – und abends ist das Restaurant auch sehr zu empfehlen. Wir kommen oft am Donnerstag, dann ist Cocktailtag – mit dem besten ‚Coconut Kiss‘ aller Zeiten! In manchen Nächten wird das Restaurant zum Club. Dann läuft hier alles querbeet, von Rock bis Black. Das ‚Dolce‘ ist einfach ein Allrounder.“

## DAV Kletterzentrum Reutlingen

### Anke Bierhoff mit Mia Sophie:

„Ich habe hier vor drei Jahren einen Kletterkurs gemacht, seither komme ich einmal pro Woche. Nachmittags bin ich auch mal mit den Kindern hier. Für die ist das toll! Sie trauen sich was und lernen, ihren Körper zu beherrschen.“



## Stadthalle Reutlingen

### Dr. Wolfgang Topf:

„Die Akustik der Stadthalle ist hervorragend. Die Architektur ist klar, förmlich, funktional, wenn man will sogar zeitlos. Für die Württembergische Philharmonie ist diese Halle besonders wichtig. Meine Frau und ich besuchen die Konzerte des Orchesters seit 25 Jahren. Wie es nun hier klingt – fantastisch!“

## Vis-À-Vis

### Joachim Dreisbach:

„Ich kenne die Kneipe seit meiner Schulzeit – also seit 31 Jahren! Am liebsten sitze ich am Tresen, das ist einfach der gemütlichste Platz. Es gibt gute Gespräche und Bier aus der Region. Und wir lachen viel. Im ‚Vis-À-Vis‘ fühle ich mich einfach heimisch.“



## Kulturzentrum franz.k

### Christine Loeffler:

„Jede Stadt sollte ein franz.k haben. Die Atmosphäre ist gehillt, das Publikum ist jung. Die Künstler, die hier auftreten, sind kommerziell noch nicht so erfolgreich. Man hört oft Neues und ist nicht auf ausgetrampelten Pfaden unterwegs. Das gefällt mir. Hier bin ich am Puls der Zeit.“

## Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen

### Charlotte Braun:

„Das Spendhaus hat mir mit seiner deutschlandweit größten Holzschnittsammlung den Blick für diese Form des Kunst-drucks geöffnet. Der Schwerpunkt des Hauses liegt auf den Werken des berühmten HAP Grieshaber, aber es gibt noch viel mehr zu entdecken! Die Ausstellungen berühren mich – emotional und intellektuell. Das Museum ist eine Institution in Reutlingen.“



## Straßencafé am Markt

### Sabine Feigler mit ihrer Tochter Dorothee Schach:

„Meine Tochter und ich verabreden uns immer am Marktbrunnen. Wir mögen es hier im Café zu sitzen und die Leute zu beobachten – diese Vielfalt. Man trifft Bekannte, hält ein Schwätzchen. Der Marktplatz ist für uns das Herz der Stadt!“

Weitere gastronomische Tipps finden Sie unter:  
[www.tourismus-reutlingen.de/uebernachten-gastronomie/gastronomie](http://www.tourismus-reutlingen.de/uebernachten-gastronomie/gastronomie)

# Erfolg im Taschenformat.



*Nichts ist unmöglich: Ob Schultertasche in Form eines Hula-Hoop-Reifens oder Schultüten-Optik für prominente Auftritte – Carmen Bleiles Designideen scheinen grenzenlos.*

Carmen Bleile reist oft nach Barcelona, um ihre Familie zu besuchen. Die Halbspanierin hat nach dem BWL-Studium in Düsseldorf eine neue Heimat in Reutlingen gefunden. Seit mehr als zehn Jahren arbeitet sie hier als Projektmanagerin in einer Übersetzungsagentur. Sie fühlt sich wohl in der Großstadt. Wenn sie auf ihren häufigen Reisen ist, hegt sie den Wunsch etwas bei sich zu tragen, das ihr vertraut ist, das ihr lieb und teuer ist. So kommt sie auf die Idee, eine Tasche aus einem Etui-Kleid, lange Zeit ihr Lieblingsstück im Kleiderschrank, und einer Bluse zu nähen. Das leuchtende Pink und Orange zieht am Flughafen sofort die Blicke an. Rasch wird sie angesprochen. Woher stammt die ungewöhnliche Tasche? Carmen Bleile fühlt sich geschmeichelt. Sie hätte nicht für möglich gehalten, dass ihre ganz private Herzensangelegenheit auch andere begeistern könnte.

Von positiven Reaktionen beflügelt, beschließt sie ihre Leidenschaft zur Profession zu machen und gründet ihr erstes eigenes Unternehmen. Ihre Geschäftsidee: einzigartige Taschen aus textilen Erinnerungsstücken wie Blusen, Babystrampeln und Brautkleidern schaffen. Sie weiß, im Fachjargon nennt sich das „Upcycling“, die Wiederverwertung von scheinbar nutzlos gewordenen Stoffen. Ihr gefällt der Gedanke einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten. Dann geht es Schlag auf Schlag. Bei der IHK Reutlingen besucht sie ein Gründerseminar, erstellt einen Businessplan und erhält ein KfW-Gründercoaching. Dank der Reutlinger Wirtschaftsförderung wird das Fernsehen auf sie aufmerksam. Im Mit-

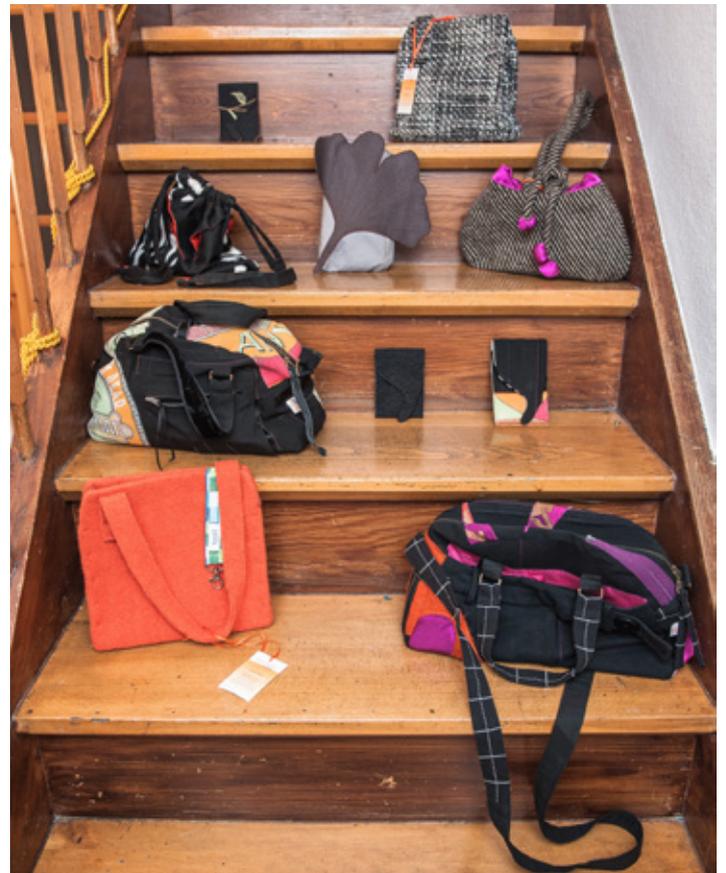


*taschen taolili: Carmen Bleile entwirft und produziert Taschen-Unikate für ihre Kunden – mit spanischem Temperament.*

tagsmagazin von RTL präsentiert sie ihre ersten Kunstwerke. Sogar die „British Vogue“ empfiehlt einige exklusive Modelle ihrer Kollektion.

In aufwendiger Handarbeit, das Nähen hat sie sich mit 12 Jahren beigebracht, entstehen Etais, Hand- und Reisetaschen – kleine und große Meisterstücke. Zu jedem Unikat gibt es eine persönliche Geschichte, nämlich die des Kunden. So scheint es nur logisch, dass ihre Produkte den Vornamen ihrer Besitzer erhalten. Mittlerweile hat sie so manche Textilien aufgetrennt, umgenäht, aufgepeppt. Carmen Bleile schwärmt von den rührenden Momenten, in denen sie das fertige Modell übergibt. Sie macht Emotionen zum Mitnehmen.

Es zeigt sich, ihre Idee geht auf, die Aufträge flattern ins Haus. Prominenteste Taschenträgerin ist Micaela Schäfer, die mit einem Unikat in Schultütenform auf der Berliner Fashion Week glänzt. Dann plötzlich wendet sich das Blatt. Bei Carmen Bleile wird eine Augenkrankheit festgestellt. Mehrere Operationen folgen. Das Geschäft gerät ins Stocken. Aber die Jungunternehmerin verliert den Mut nicht. Die Therapien sind erfolgreich. Heute tüftelt sie bereits an neuen Kreationen und blickt positiv in die Zukunft. Sie verhandelt gerade mit einem internationalen Modelabel, das besonders an ihren Etais interessiert ist. Sie hat noch viel vor.



*Erfolgstreppe: Die in Handarbeit aus gebrauchten Textilien aller Art gefertigten Taschen haben ein unverwechselbares Design und erfreuen sich immer größerer Beliebtheit.*



*Internationale Kreativschmiede: Junge Menschen aus 90 verschiedenen Ländern studieren an der Hochschule Reutlingen.*

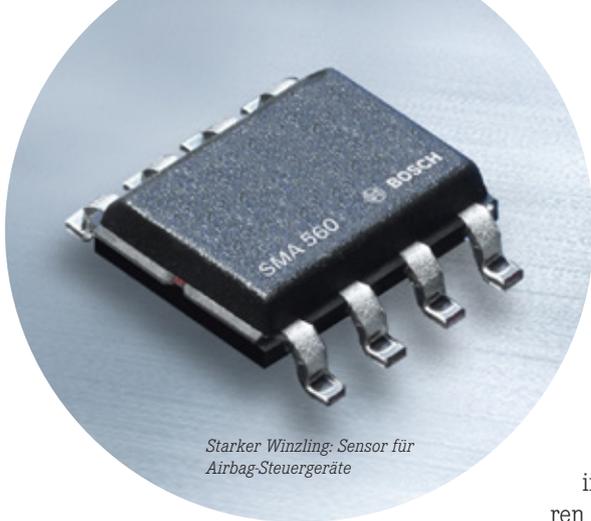
# Von Reutlingen in die ganze Welt.

Früher war Reutlingen bekannt für seine Textilindustrie. Mit der industriellen Revolution kamen die ersten Spinnereien. Der Strickmaschinenhersteller Stoll startete seine Erfolgsgeschichte in Riedlingen, bevor der Stammsitz nach Reutlingen verlegt wurde und revolutionierte innerhalb kürzester Zeit den Textilmaschinenmarkt. Nur ein Beispiel für den Erfindergeist der schwäbischen Region. Mehrere hundert Patente und Erfindungen haben das Unternehmen zu einem der führenden Flachstrickmaschinenanbieter gemacht. Neben dem Schwerpunkt „Mode“ spezialisiert man sich zunehmend im Bereich der Technische Textilien.

Auch die Hochschule Reutlingen hat ihre Wurzeln in der Textilindustrie: Mitte des 19. Jahrhunderts wurde sie als

Webschule gegründet. Die anerkannte Fachschule für Spinnerei, Weberei und Wirkerei war schon damals international ausgerichtet. Heute ist die Hochschule Wissenschaftszentrum für rund 5800 Studierende. Es gibt fünf Fakultäten, nicht nur Textil & Design und Technik, sondern auch Angewandte Chemie, Informatik und ESB Business School.

Die Hochschule bildet hochqualifizierte Nachwuchskräfte für Industrie und Wirtschaft aus. Vor allem die ESB Business School zählt zu den führenden internationalen Bildungseinrichtungen und zu einer der größten betriebswirtschaftlichen Fakultäten in Deutschland. Mit Spitzenplätzen in vielen Hochschulrankings, wie von Spiegel, ZEIT oder Handelsblatt, ist die Ausbil-



*Starker Winzling: Sensor für Airbag-Steuergeräte*

dingsschmiede bei Studierenden sowohl im Inland als auch Ausland gleichermaßen beliebt. Die begehrten Studienplätze stellen einen Garant dar, später bei einem renommierten, oft internationalen Unternehmen Fuß zu fassen. Ein Exportschlager in die ganze Welt. Davon profitieren die leistungsstarken mittelständischen Firmen und global tätigen Großunternehmen in der gesamten Region.

Ein Beispiel für gute Kooperationen von Unternehmen und Bildungsträgern ist das Robert Bosch Zentrum für Leistungselektronik, in dem die Studiengänge „Leistungs- und Mikroelektronik“, „Mechatronik mit dem Schwerpunkt Mikroelektronik“ und „Elektro- und Informationstechnik“ angeboten werden. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Firma Bosch mit der Hochschule Reutlingen und Universität Stuttgart ermöglicht eine industrienah Ausbildung. Die Studierenden werden optimal auf die Anforderungen in der Entwicklung von Zukunftstechnologien vorbereitet. Spannende Arbeitsfelder sind in der Sensor-Entwicklung für Automobil-Anwendungen zu finden.

Bosch Sensortec produziert solche MEMS-Sensoren in der hochmodernen Chipfabrik mit Testzentrum, in das 600 Millionen investiert wurden. Bis zu drei Millionen MEMS-Sensoren verlassen täglich die moderne Chipfabrik in Reutlingen und kommen auf der ganzen Welt zum Einsatz. Die mikromechanischen Sensoren sind bereits heute die Sinnesorgane mobiler Geräte. Sie „fühlen“ und erkennen die Lage und Drehbewegung. Sie navigieren Autos, passen Smartphone-Displays der Handbewegung an, regulieren Herzschrittmacher oder messen den Puls. Bosch ist heute weltweit führend in dieser Technologie. Und Reutlingen ist und bleibt ein Ort mit Sinn für Innovationen.



*Schwäbische Gründlichkeit: In keimfreien Reinräumen entstehen mikromechanische Bauelemente.*

## TRADITION UND HIGHTECH

- Eine der beeindruckendsten Unternehmensgeschichten startete schon um 1752. Georg David Bantlin unterhielt am Nikolaiplatz in Reutlingen ein Geschäft für Lederwaren. Sein Urenkel gründete 123 Jahre später die Firma Bantlin am Ufer der Echaz, die noch heute in ähnlicher Form besteht. In der Gerberei wurden Sattlereiwaren gefertigt. Nach dem Krieg spezialisierte man sich auf die Weiterverarbeitung fertig gegerbten Leders wie Antriebsriemen, Fördergurte und Transportbänder. Auch heute noch werden alle Produkte in Handarbeit in Reutlingen produziert und weltweit verkauft.
- Dass Reutlingen ein guter Nährboden für innovative Technik ist, dachte sich auch Ernst Wagner, der bereits 1893 in Pfullingen mit der Herstellung von Handflechtmaschinen für Zäune begann. 1909 erwarb Wagner den heutigen Stammsitz in Reutlingen und gründete schließlich 1914 mit seinen Partnern die Firma Wafios. 100 Jahre später zählt das Unternehmen zu den Global Playern bei der Entwicklung und Fertigung von hochtechnischen Spezialmaschinen für Draht und Rohr mit modernster Antriebs- und Steuerungstechnik – und einem klaren Bekenntnis zum Standort.
- Das wohl bekannteste Startup ist die Retina Implant AG. 2003 in Reutlingen gegründet, nimmt das Unternehmen eine führende Position bei der Entwicklung eines Netzhautimplantats ein. Mit seiner Hilfe soll Blinden, die an bestimmten Formen von Netzhauterkrankungen leiden, das Sehvermögen teilweise wiedergegeben werden. Die Implantate werden unter die Netzhaut implantiert. Dadurch sind zuvor völlig blinde Patienten in der Lage, sich zu orientieren und z. B. Objekte zu erkennen. Ein Hoffnungsschimmer für die rund 130 000 blinden Menschen allein in Deutschland. Und ein Erfolgskonzept mit Weitblick aus der Region Reutlingen.

[www.tourismus-reutlingen.de](http://www.tourismus-reutlingen.de)

# Zwischen Alb und Neckar.



Die Umgebung von Reutlingen hat für Naturfreunde und Stadtmenschen viel zu bieten: im Süden die Schwäbische Alb mit Biosphärengebiet und Märchenschlössern, im Norden die Region Stuttgart mit Broadway-Musicals und Auto-Museen.



## Heiligs Blechle

Im Land der Tüftler ist das Auto Teil der Identität. Die großen Erfinder Ferdinand Porsche und Gottlieb Daimler produzierten in Stuttgart ihre weltweit berühmten Autos, und sind beide mit einem eigenen Museum verewigt. Im mächtig wirkenden Mercedes-Benz-Museum aus Beton und Glas beginnt der Rundgang unterm Dach mit Berta Benz, die 1888 als erster Mensch eine Fernfahrt per Auto unternahm. Auf einem spiralförmigen Weg gelangt der Besucher in die Gegenwart: Man kommt vorbei an Oldtimern und Nobelkarossen, Schwerstlastern wie dem „Tausendfüßler“ und Rennwagen wie den legendären Silberpfeilen. Das Porsche-Museum steht auf weißen Stelzen und scheint über den Dingen zu schweben, aber innen geht es zur Sache: Beim Anblick der Rennwagen wie dem Ur-Porsche aus dem Jahr 1939 bis zum Carrera GT mit einer Spitze von 330 km/h meint man, noch das heiße Gummi auf dem Asphalt zu riechen.

*Faszination auf vier Rädern: Ein Besuch im Porsche- und Mercedes-Benz-Museum lohnt – allein schon wegen der spektakulären Innen- und Außenarchitektur.*

## Einmal Broadway, bitte!

Publikumsmagneten sind vor allem die Musicals im Apollo- und Palladium-Theater (SI-Centrum), zwei der größten und aufwändigsten Musicalbühnen Deutschlands. Derzeit stehen die Welterfolge „Chicago“ und „Tarzan“ auf dem Spielplan. Wer in den roten Sesseln Platz genommen hat, könnte meinen, er sei mittendrin in der Vergnügungswelt des New Yorker Broadways.



*Broadway im Doppelpack: Gleich zwei große Musicals gastieren im SI-Centrum Stuttgart.*

## Dornröschens Felsenschloss

Stolz thront Schloss Lichtenstein auf dem steilen Fels: Mit seinen stufigen Dächern und dem schlanken Turm wirkt es, als wäre es aus der schroffen Wand gemeißelt. Eine Kulisse, wie aus dem Märchenbuch. Kein Zufall, dass hier 2009 der Film Dornröschen gedreht wurde. Was nach Mittelalter aussieht, ist allerdings kaum 200 Jahre alt: Graf Wilhelm von Württemberg ließ die Burg Mitte des 19. Jahrhunderts im historischen Stil bauen. Auch das feine Interieur kann sich sehen lassen – Highheels und Wanderstiefel sind im Schloss wegen der edlen, aber empfindlichen Holzböden untersagt. Eine Führung durch die reich vertäfelten Säle mit Gemälden und Rüstungen des Grafen erinnern an vergangene Zeiten.



*Wie im Märchen: Hoch über dem Echaztal thront das Felsenschloss Lichtenstein.*

## Ein Königreich für ein Pferd

Die weitläufige Landschaft der Alb ist für Reiter ein Paradies. Für Pferde sowieso. Sie grasen auf riesigen Koppeln und jagen wie wild über die hügeligen Wiesen in Gomadingen-Marbach: Dort, mitten im UNESCO-Biosphärengebiet Schwäbische Alb, liegt das älteste staatliche Gestüt Deutschlands, das Haupt- und Landgestüt Marbach. Seit dem 16. Jahrhundert werden dort Pferde gezüchtet, im 19. Jahrhundert auch im Auftrag von König Wilhelm I. von Baden-Württemberg. Heute hält das Haupt- und Landgestüt über 400 Pferde. Sie sind heiß begehrt: Baden-Württembergs Polizisten reiten auf den Züchtungen aus Marbach. Arabische Scheichs bezahlen viel Geld für einen Vollblutaraber von der Alb. Karten zur berühmten Hengstparade, zu den Vielseitigkeitsturnieren und Pferdeauktionen sind heiß begehrt, der Ansturm ist groß.



*Machen den Hengst: Vollblutpferde legen sich im Haupt- und Landgestüt Marbach ins Zeug.*

## Verborgene Schönheit

Die Bärenhöhle hat ihren Namen nicht von ungefähr: Bei ihrer Entdeckung vor gut 60 Jahren hat man hier Bärenskelette gefunden. Wer die Höhle heute auf rund 250 Metern Länge durchwandert, kann mannshohe Tropfsteine bewundern, die seit Jahrtausenden aus Decke und Boden wachsen – in rund 80 Jahren um nur eine Fingerbreite. Wo die feuchten Felswände angestrahlt werden, leuchten sie in weichem Gelb. Wo es dunkel wird, tippt einem schon mal der Grusel auf die Schulter, etwa wenn man plötzlich vor einem Bärenskelett steht.



*Bürger Untergrund: Spannend und lehrreich zugleich ist ein Besuch in der Bärenhöhle.*

# Stadt, Land, Genuss!

„Erster!“ ruft Max und springt die Stufen nach oben. Es poltert und klappert auf der Eisentreppe im Innern des Turms – dann ist es ruhig. Als Opa Hans die letzte Stufe auf den höchsten Aussichtspunkt der Achalm erklommen hat, steht sein Enkel mit roten Backen an der Steinbrüstung. Aufgeregt zeigt er in die Ferne: „Schau mal, Opa, da ist die Marienkirche, die wir uns gestern angeschaut haben. Und da hinten, das Schloss auf dem Berg, wem gehört das?“ Lächelnd streicht der alte Mann dem Jungen übers Haar. „Das ist das Schloss Lichtenstein. Es gehört heute Graf Wilhelm Albert von Urach. Aber nun lass mich erst mal Luft holen, Junge“. Schweigend stehen die beiden einige Minuten lang Seite an Seite und genießen den Ausblick. Dann zupft Max seinen Opa am Ärmel. „Wenn ich Ritter wäre, Opa, dann würde ich auch genau hier meine Burg bauen. Schau nur, wie weit man von hier oben sieht!“

## Großstadt im Biosphärengebiet

Eine knappe Stunde strammer Marsch ist's von der Innenstadt auf die 707 m hohe Achalm und ihren Aussichtsturm, der einen grandiosen Rundumblick über Reutlingen, das Albvorland und die umliegende Region bietet. Hier, auf dem Reutlinger Hausberg, finden sich die wenigen Reste der mittelalterlichen Burg Achalm, dem ehemaligen Sitz eines Adelsgeschlechts. Mit leuchtenden Augen hört Max seinem Opa zu, als dieser ihm die Geschichte der Grafen von Achalm und dem Verfall der Burg erzählt. „Heute erinnert neben den Felsmauern, an denen wir vorhin vorbeigelaufen sind, nur noch der Bergfried an die Burg Achalm“, erklärt Opa. „Und den

hat ein echter König, nämlich der württembergische König Wilhelm I., als Aussichtsturm auf den Grundmauern des alten Turmes errichten lassen.“

Nachdem Max lange in alle vier Himmelsrichtungen geschaut und sogar den Stuttgarter Fernsehturm entdeckt hat, zeigt er auf zwei weiße Türme am südöstlichen Albtrauf: „Und was ist das, Opa?“ Dieser lächelt: „Na, wie sieht es denn aus, mein Junge?“ Max überlegt nicht lange: „Ich finde, es sieht aus wie eine gaaanz lange Hose!“ Opa schmunzelt: „Genau. Und deshalb nennt man den Schönbergturm auch ‚Pfullinger Onderhos‘. Mal sehen, vielleicht haben wir ja morgen Zeit, ihn zu besichtigen.“



Dann nimmt er Max bei der Hand: „Komm jetzt, wir machen uns an den Abstieg, damit wir vor Oma und Leonie am Treffpunkt in der Stadt sind!“ Das lässt sich Max nicht zweimal sagen und hüpf die Eisentreppe wieder polternd nach unten.

### **Kunst auch für Kinder**

Während sich Max und sein Opa ein Stück Reutlinger Geschichte erlaufen haben, kehren Leonie und ihre Oma von einem gemütlichen Einkaufsbummel durch die Altstadt und dem Besuch einer Kunstausstellung im Städtischen Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen zurück. Dort



*Ein Kinderspiel: Die Druckwerkstatt im Städtischen Kunstmuseum Spendhaus.*

sind viele Werke der bekannten Reutlinger Holzschneider Wilhelm Laage und HAP Grieshaber ausgestellt. Beide Künstler haben wesentlich dazu beigetragen, den Holzschnitt in der modernen Kunst zu etablieren. Brav hat sich Leonie mit ihrer Oma die Ausstellung angeschaut, viel spannender findet sie aber die Druckwerkstatt im Keller des Spendhauses. Hier können Kinder selber kreativ sein und zu kleinen Druck-Künstlern werden. Davon will sie unbedingt ihrem Bruder erzählen. „Komm, Oma“, sagt sie und zieht die ältere Dame an der Hand, „sonst kommen wir zu spät zum Treffpunkt!“

### Genuss auf Schwäbisch

In der Reutlinger Markthalle findet die Familie schließlich zusammen. Als beide Kinder gleichzeitig anfangen zu erzählen, hebt Opa schnell beide Hände in die Höhe. „Stopp, stopp, ihr zwei. Ihr habt jetzt doch sicher Hunger vom Wandern. Lasst uns erst einmal überlegen, was wir essen wollen. Dann setzen wir uns kurz hin und Ihr könnt loslegen mit euren Erzählungen, bevor es weitergeht.“ Oma Hilde lächelt. Sie hat den Treffpunkt mit Bedacht gewählt. In der Reutlinger Markthalle kann man sich nicht nur für Zuhause mit feinen Spezialitäten aus der Region eindecken, auch ihre hungrige Familie wird hier fündig: Schnell sind etwas Biokäse, Albdinkelbrötchen und gesundes Obst gekauft. Und natürlich möchte Max unbedingt die Albbüffelwurst probieren, die aus dem Fleisch einer speziellen Büffelart hergestellt wird, wie der Verkäufer am Metzgerstand dem neugierigen Jungen erklärt.



### Nicht nur für Piraten!

Beim Vesper erzählen die zurückgekehrten Ausflügler anschließend mitten im Markthallentreiben aufgeregt und lachend von ihren bisherigen Erlebnissen des Tages. Bis Opa schließlich mit einer Überraschung herausrückt: Am Nachmittag unternehmen die vier eine Kanufahrt auf dem Neckar. Von Oferdingen aus werden sie mit ihren Kanus paddelnd die Landschaft vom Wasser aus entdecken. Max und Leonie sind begeistert und wollen am liebsten sofort los. Doch bevor sie aufbrechen, wollen die Großeltern noch in der Markthalle den Picknick-Korb für das Abendessen füllen, denn direkt am Bootssteg hat der Kanuvermieter eine Grillstelle eingerichtet. „Juhuu“, jubelt Leonie, dann können wir ja am Wasser ein richtiges Piraten-Lagerfeuer machen. Dürfen wir im Neckar Fische fangen?“ Opa lacht: „Nein, Du kleine Piratin, das dürfen wir nicht. Aber wir können hier in der Markthalle frische Forellen kaufen und heute Abend grillen. Was meint Ihr? Lasst uns schnell alles Nötige besorgen und dann geht's los!“

Oma nimmt die beiden Kinder an der Hand und zwinkert Opa zu: „Na wunderbar, den ersten Urlaubstag beenden wir also mit einem Ritter und einer Piratin... Da bin ich ja mal gespannt, was wir morgen mit Euch beiden alles erleben werden!“



Überragend: Der Aussichtspunkt Schönbergturm, eher bekannt als „Pfullinger Onderhos“.



Natürlich Bio: Die Reutlinger Markthalle bietet hochwertige Lebensmittel an.

## HÄTTEN SIE'S GEWUSST:

- Reutlingen ist neben Wien die einzige Großstadt weltweit, die zu einem UNESCO-Biosphärengebiet gehört. Mit einer Gesamtfläche von 77 700 Hektar verteilt sich das Biosphärengebiet auf die Landkreise Reutlingen, Esslingen und Alb-Donau.
- Die Burg Achalm wurde zwischen 1030 und 1050 von den Grafen Eginio und Rudolf von Achalm errichtet. Doch die Linie der Achalmer hielt nur zwei Generationen. Anschließend war die Burg im Besitz der Welfen und der Grafen von Württemberg und wurde schließlich – stark baufällig geworden – im Jahr 1650 abgerissen. 1822 ließ König Wilhelm I. auf dem Grundmauern des alten Burgturms einen Aussichtsturm errichten.
- Das Städtische Kunstmuseum Reutlingen ist im Spendehaus, einem 1518 erbauten Lagergebäude für landwirtschaftliche Produkte, untergebracht. Hauptbestandteile der Sammlung sind künstlerische Holzdrucke aus dem 20. und 21. Jahrhundert mit Werken der beiden bekannten Reutlinger Holzschneider Wilhelm Laage (1868–1930) und HAP Grieshaber (1909–1981).
- Helmut Andreas Paul (HAP) Grieshaber, geboren 1909 in Rot an der Rot, kam 1920 nach Reutlingen. Durch seine Ausbildung zum Schriftsetzer und dem Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Stuttgart verknüpfte er Handwerk und Kunst, eine Richtung, die prägend für seine künstlerische Entwicklung werden sollte. Von 1947 bis zu seinem Tod lebte und arbeitete er an der Achalm.

[www.tourismus-reutlingen.de/freizeit-kultur/freizeiteinrichtungen](http://www.tourismus-reutlingen.de/freizeit-kultur/freizeiteinrichtungen)





Reutlingen  
*Wo Leben Stadt findet*